

Initiative gegen falsche Glorie

Sprecher: Jakob Knab, Weinhausener Str. 6, D- 87600 Kaufbeuren
Tel. 0049 8341 14980 jakobknab@web.de

Mitteilung an die Presse vom 16. Juni 2014

Umbenennung der Conrad-Kaserne in Innsbruck!

Generalstabschef Franz Conrad von Hötzendorf (1852 – 1925) war ein monomaner Militarist und unverbesserlicher Kriegstreiber: Ab 1906 drängte er zu Präventivkriegen gegen Serbien, Montenegro, Russland, Rumänien und Italien. Allein in den zwölf Monaten zwischen Januar 1913 und Januar 1914 hatte er fünfundzwanzig (!) Mal einen Krieg gegen Serbien gefordert.¹ Am 3. März 1914 stellte Hötzendorf die Frage, ob man wirklich „warten solle, bis Frankreich und Russland bereit wären, uns gemeinsam anzufallen, oder ob es nicht wünschenswert wäre, dass der unvermeidliche Konflikt früher beglichen würde.“²

Das Attentat von Sarajewo schuf für Hötzendorf den lange ersehnten Kriegsgrund; er wollte sofort einen Militärschlag gegen Serbien starten. Er kannte nur ein Ziel: Krieg, Krieg, Krieg. In der Julikrise 1914 wirkte er als der unheilvolle „Architekt der Apokalypse“.³ Er trägt eine wesentliche Verantwortung für die überstürzten und verhängnisvollen Schritte, Deutschland und Österreich in den Krieg zu ziehen.

Und Hötzendorf trägt die historische Schuld an den Gräueltaten in Galizien: „Doch die Niederlagen entfesselten einen gnadenlosen Krieg gegen die Zivilbevölkerung. Die österreichisch-ungarischen Truppen reagierten mit größter Härte. (...) Der Oberbefehlshaber Erzherzog Friedrich gab im September 1914 einen von Conrad verfassten Befehl heraus: ‚Wo die Gefahr verräterischer Umtriebe seitens der Bevölkerung besteht, [muss] diese strengstens überwacht und gegen schuldige Individuen, eventuell ganze Gemeinden mit der größten Energie und Rücksichtslosigkeit eingeschritten werden.‘ Was dies bedeutete? Bauern, orthodoxe Priester, Juden und der ‚Russophilie‘ pauschal Verdächtige wurden in standgerichtlichen Verfahren ‚abgeurteilt‘ und umgehend erhängt. (...) Die Verantwortungsfrage für die Übergriffe ist klar auf Conrad zuzuspitzen: Er beharrte im August 1915 darauf, dass der ‚Russophilismus der Ruthenen und Tschechen [...] mit allen Mitteln bekämpft werden‘ müsse. (...) So waren die Kriegsverbrechen und Übergriffe auf die eigene Bevölkerung von Beginn an in der Staatsführung bekannt.“⁴

¹ Annika Mombauer, Die Julikrise. Europas Weg in den Ersten Weltkrieg, München 2014, S. 59.

² Volker Berghahn, Der Erste Weltkrieg, München 2003, S. 29.

³ Lawrence Sondhaus, Franz Conrad von Hötzendorf. Architekt der Apokalypse, Wien – Graz 2003.

⁴ Wolfram Dornik, Des Kaisers Falke. Wirken und Nach-Wirken von Franz Conrad von Hötzendorf, Innsbruck 2013, S. 140ff.